

Vogelhause voll zur Geltung kommt, erscheinen uns unsere einheimischen Vögel mit ihren anspruchslosen Farben doch als ebenbürtig, weil wir sie als unsere ureigensten Geschöpfe verehren und in ihrem anmutigen Wesen seit unserer Kindheit, als unsere Mitbürger anerkennen und demzufolge lieben gelernt haben.

Betrachten wir unsere schlicht gefärbte Sängerkönigin, die Nachtigall, glänzt nicht aus diesen grossen dunklen Augen eine gewisse Vornehmheit, strotzen nicht ihre Bewegungen von Anmut. Wenn wir uns aber als Vogelliebhaber und Vogelpfleger mit dem intimen Wesen unserer Pflegebefohlenen vertraut gemacht haben, und aus individueller Beobachtung wissen, dass dem Vogel alles das geboten ist, was seine Bedürfnisse verlangen, so bildet sich durch den Verkehr zwischen Mensch und Tier eine gegenseitige Verständigung und wir dürfen überzeugt behaupten, dass sich der Vogel im Käfig ebensowohl oder noch wohler fühlt, als im Freien. Ist er doch hier von allen Gefahren, die ihn in der Natur auf Schritt und Tritt begegnen, befreit. Erhält er doch von seinem Pfleger, aus liebevoller Hand alles was zu seinem Fortkommen nötig ist. Der Vogel gewöhnt sich dermassen an den Käfig, dass er die Freiheit gar nicht misst, und wenn er einmal zufällig herauskommt, gerne und freiwillig wieder in seinen Bauer zurückkehrt. Gibt es aber eine schönere Liebhaberei als sich mit den Geschöpfen der Natur zu befreunden, sie zu pflegen und ihre Bedürfnisse ergründen zu dürfen?

Mit der Ausstellung von einheimischen Vögeln hoffen wir bei unsern Besuchern die Kenntnis derselben zu verbreiten und dadurch das Interesse an ihnen zu erwecken. Nur wer die Vögel und ihre Lebensweise kennt, wird im Stande sein sie zu schützen und dadurch sein möglichstes beitragen dem Rückgang unserer Vogelwelt zu begegnen.

---

## VOGELSCHUTZ

*Protection des oiseaux*

Von den Vogelfreistätten des Vereins Jordsand.

Von Prof. Dr. F. Dietrich, Hamburg. (Schluss.)

Besonders zahlreich zeigen sich auf den Watten bei Norderoog in den Zugzeiten die Sumpf- und Wasservögel, die sich je nach der Witterung tage- oder wochen-, unter Umständen sogar monatelang

aufhalten, bis Frost und Nahrungsmangel sie weiterrücken. Noch Anfang Juni habe ich oftmals ungeheure Schwärme von *Tringa*, bis zu 5000 Stück, beobachtet, die im Verein mit verwandten Arten zur Flutzeit ihre Flugkünste zum Besten geben. Als eine grosse graue Wolke erscheint der Schwarm in der Ferne am blauen Himmel: plötzlich ein silberhelles Blitzen, wenn der Schwarm eine Schwenkung wie auf Kommando ausführt und dabei für einen Augenblick die weisse von der Sonne bestrahlte Unterseite zeigt. Schliesslich lässt sich die ganze Schar in langen Reihen an der Wasserkante nieder und rückt dem Steigen der Flut entsprechend immer näher an die Insel heran, wo ich bei Zeiten im Dünengras versteckt mit dem Glase auf der Lauer liege. Da sammeln sich dann ausser *Möwen* und *Seeschwalben*, *Regenpfeifern*, *Austernfischern* und *Rotschenkeln* besonders *Alpenstrandläufer* (*Tringa alpina* L.), *Isländische Strandläufer* (*Tringa canutus* L.), *Grosse* und *Regenbrachvögel* (*Numenius arquatus* (L.) und *Numenius phaeopus* (L.)), *Limosen* (*Limosa limosa* (L.) und *Limosa lapponica* (L.)), *Kiebitzregenpfeifer* (*Squatarola s. squatarola* (L.) u. a. Später im Jahre gesellen sich zu diesen Gästen *Seestrandläufer*, *Bogenschnäbl. Strandläufer*, *Zwergstrandläufer*, verschiedene Arten von *Wasserläufern*, *Flussuferläufern* usw., die sich je nach den Zugverhältnissen der Art und der Witterung teils nur auf kurze Zeit dort blicken lassen, teils längere Zeit aufhalten.

*Eiderenten* zeigen sich das ganze Jahr hindurch in den umliegenden Meeresteilen. Auf meinen Fahrten von Husum nach Pellworm habe ich oft Ketten von Eiderenten beobachtet, unter denen sich stets Männchen in der Ueberzahl befanden. Meine Hoffnung, die Eiderente einmal als Brutvogel auf Norderoog anzutreffen, ist leider noch immer nicht in Erfüllung gegangen, obwohl sie auf dem benachbarten Amrum und auf Sylt in ziemlicher Menge brütet. Am 17. Juli 1918 fand ich ein angeschwemmtes totes Exemplar auf Norderoog und nicht weit davon einen Reiher. An den Küsten des Wattenmeeres kann man *Reiher* sehr oft fischen sehen, besonders zur Zeit des Hochwassers, ein immerhin eigenartiger Anblick.

Von *Möwen* halten sich einzelne Exemplare der *Grossen Mantelmöwe* im nordfriesischen Wattenmeer den ganzen Sommer hindurch auf, ohne jedoch zur Brut zu schreiten. Hin und wieder habe ich auf Norderoog zur Zeit der Flut, wenn das steigende Was-

ser alles Gevögel an die Insel drängt, 6—8 alte Mantelmöwen neben 10—12 und manchmal noch mehr Jungen, noch nicht ausgefärbten Exemplaren beobachtet. Die *Lachmöwen* fehlen im Mai und Juni bei Norderoog; aber Mitte Juli, wenn das Brutgeschäft beendet und die Jungen flügge geworden sind, stellen sie sich, wenn auch nur in geringer Zahl, auch bei Norderoog ein, vereinzelt auch schon *Sturmmöwen*, die später in grosser Zahl erscheinen.

Sehr aufschlussreich über winterliche Besucher des Wattenmeeres bei Norderoog war das Jahr 1922. Es fanden sich nämlich am Südufer von Hooge und Norderoog auf dem Sandstrande zahlreiche schwarze, schmierige Flecken, offenbar Oelflecken, von einer sehr zähen Konsistenz. Die grössten dieser sehr unregelmässigen, vielgezackten Flecken massen  $1\frac{1}{2}$ —2 Meter im Durchmesser. In und bei diesen Flecken lagen in grösserer Zahl angetriebene Vogelleichen, deren Gefieder mit dieser Masse völlig beschmiert und dadurch verklebt war. Ich konnte folgende Arten feststellen: *Trauerente* (*Oedemia n. nigra* (L.)), *Samtente* (*Oedemia f. fusca* (L.)), ein Stück der *Weisswangengans* (*Branta l. leucopsis* (Bechst.)), *Trottellumme* (*Uria tr. troille* (L.)), *Gänsesäger* (*Mergus m. merganser* L.), *Mittelsäger* (*Mergus s. serrator* L.), *Rothalstaucher* (*Colymbus g. grisegena* Bodd.) und *Polartaucher* (*Urinator o. arcticus* (L.)). Seitdem habe ich weder auf Hooge, noch auf Norderoog derartiges wieder beobachtet; auch auf Neuwerk hat sich dieses Massensterben nicht wieder gezeigt. Zu meiner Verwunderung fehlten unter diesen Oelleichen die bei den friesischen Inseln so überaus zahlreichen *Rott-* und *Ringelgänse* völlig, ebenso die nicht tauchenden Schwimmenten, wie *Stock-*, *Pfeif-*, *Krick-*, *Spiessenten* etc., die im Herbst sich in grosser Zahl im Wattenmeer längere Zeit aufhalten, und die Möwen. Es scheint also, als ob nur solche Arten diesem Oel zum Opfer fallen, die tauchend sich unter Wasser herumbewegen und dann beim Auftauchen in das Oel geraten, während Vögel, die nur an der Oberfläche sich aufhalten oder stosstauchend ihre Nahrung erhaschen, diese Flecken meiden. Da derartige Oelflecken und Oelleichen sich seitdem an den genannten Plätzen nicht wieder gezeigt haben, so neige ich der Ansicht zu, dass das verderbbringende Oel aus dem im Kriege versenkten, dann durch den Wellengang allmählich zertrümmerten U-Booten stammt. Nach anderer Ansicht soll es von den modernen für Oelfeuerung eingerichteten Schiffen stammen, die das im Kielraum befindliche Wasser

nebst dem dorthin durchgesickerten Oel auf See auspumpen. Da seit dem verhängnisvollen Jahre 1922 die auf Oelfeuerung eingerichteten Schiffe wesentlich zahlreicher geworden sind, die vorherrschenden Winde auf der Nordsee aber immer noch aus westlichen Richtungen wehen, so ist mir das völlige Ausbleiben der Oelflecken auf Hooge und Norderoog nach dieser Erklärung unverständlich. Andererseits muss man berücksichtigen, dass die an den englischen und irischen Küsten versenkten U-Boote in bedeutend grösseren Tiefen ruhen, also auch erst später zertrümmert werden und das Oel aus ihren Behältern entlassen können. Es ist daher nicht wunderbar, wenn von den englischen und irischen Küsten auch jetzt noch über das Auftreten dieser den Seevögeln so gefährlichen Oelflecken geklagt wird. Ausgeschlossen ist freilich nicht, dass beide Erklärungen zutreffen.

Aus dieser kurzen Darstellung ergibt sich, dass ein Besuch der Nordseeküste nicht nur zur Brutzeit sehr lehrreich und interessant ist, sondern auch zur Zeit des Zuges, besonders im Herbst, wo die Zugvögel längere Zeit im Wattenmeer verweilen und sich erst durch schlechtere Witterung vorwärts treiben lassen.

---

## KLEINERE MITTEILUNGEN

### *Communications diverses*

Brieftaubenring. Aus Buttisholz, Kt. Luzern wurde der Fuss einer Brieftaube mit Ring GBH 07/32 eingeliefert, ohne Angabe der nähern Umstände über den Fund. Dies zur Kenntnissnahme von allfälligen Interessenten.

Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Ergebnisse von Magenuntersuchungen. 1. Inhalt des Magens eines Raubwürgers, *Lanius e. excubitor* L. (23. Januar 1927, Wauwilermoos): Ueberreste von einem Rüsselkäfer (*Othiorrhynchus* spec?); Ueberreste von einer Larve einer Carabusart (Laufkäfer); Ueberreste von zwei Spinnen (unbestimmbar, da nur Chitinhäute des Cephalothorax vorhanden); Ueberreste von einem Laufkäfer (*Carabus* gen? spec?); Ueberreste von einer *Sorex araneus* L. (Waldspitzmaus) (= *Sorex vulgaris* L.), Haare und Knochen. — 2. Inhalt des Magens eines Raubwürgers, *Lanius e. excubitor* L. (23. Januar 1927, Wauwilermoos): Sehr spärliche Ueberreste einer Wühlmausart (*Microtus* spec?); ein Getreidekorn (Weizen); einige Ueberreste einer Moosart. — 3. Inhalt des Magens eines Kuckucks, *Cuculus c. canorus* L. (17. Mai 1927): Die Ueberreste von acht